

Zur Entdeckungsgeschichte des *Leptotyphlus carniolicus* Bernh.

Von EMIL MOCZARSKI in Wien.

(Eingelaufen am 10. September 1907.)

Als ich vor 5 Jahren, damals noch Anfänger, auf meine erste grössere Sammelreise auszog, um den von Herrn Direktor Ganglbauer und Herrn Pinker in einer flachen Doline am Talschlusse der Wochein in grosser Zahl aufgefundenen *Scotoplectus Capellae* Rtrr. zu sammeln, glückte es mir, in dem von dort mitgebrachten Gesiebe neben zahlreichen Stücken dieser Art noch 2—3 fadenförmige Tierchen zu entdecken, die sich ebenfalls in der für *Scotoplectus* charakteristischen, windenden Weise fortbewegten, welcher letzterer Umstand mich vermuten liess, die Larven des *Scotoplectus Capellae* vor mir zu haben, zumal ich Flügeldecken nicht zu unterscheiden vermochte, während Füsse und Fühler allerdings vollständig entwickelt waren. Später kam das ganze Gesiebe in den Photoklektor, der noch 15—20 Stücke der »Larve« zu Tage förderte, die sich zum Teil im Glase, der Rest auf dem Boden unter dem Siebeinsatze vorfanden. Ein Versuch, aus den »Larven« den Käfer zu ziehen, misslang zu meiner Betrübnis, die Tiere gingen nach einiger Zeit in der Schachtel mit feuchter Erde, in der ich sie untergebracht hatte, zugrunde. Einige Stücke brachte ich ins k. k. naturhistorische Hofmuseum, wo sie Direktor Ganglbauer, ohne sie weiter zu untersuchen, in die Larvensammlung einreichte. Voriges Jahr nun fand ich auf Elba unter einem tief eingebetteten Stein *Leptotyphlus sublaevis* Fauv., den ich diesmal indes gleich als Käfer erkannte, der mich aber gleichzeitig wieder an den Wocheiner Fund erinnerte und mich veranlasste, die vermeintlichen *Scotoplectus*-Larven nochmals zu untersuchen. Der damals begangene Irrtum klärte sich nun rasch in umso erfreulicherer Weise auf, als sich herausstellte, dass ich damals unbewusst eine für das Gebiet der Ostalpen hochinteressante Entdeckung gemacht hatte. Die Pseudolarven entpuppten sich nämlich als die Imagines einer neuen *Leptotyphlus*-Art, die von Dr. Bernhauer im vorliegenden Hefte dieser Zeitschrift (p. 331) als *carniolicus* beschrieben ist. Da die Gattung *Leptotyphlus* Fauv. bisher nur aus dem westlichen Europa (Pyrenäen, Riviera, Piemont, Ligurien, Corsica) bekannt war, stellt die neue Art den ersten ostalpinen Vertreter dar und es ist nicht unwahrscheinlich, dass die Fortsetzung der regen, von so schönen Erfolgen gekrönten Explorationstätigkeit der letzten Jahre die Verbreitungsgrenzen dieser Gattung als noch ausgedehnter erkennen lässt, ähnlich wie bei *Typhlocyptus* Saule., den ich in den Euganeen, auf Corfu und auf der dalmatinischen Insel Meleda sammelte. Die Trägheit der winzigen, augenlosen Tiere macht jedoch ihre Entdeckung durch gewöhnliches Aussieben, auch bei Anwendung der feinsten Handsiebe fast unmöglich.

Dodero in Genua, der bis jetzt erfolgreichste *Leptotyphlus*-Jäger, sibt das Rohmaterial, in welchem er *Leptotyphlus* vermutet (hauptsächlich

Erde unter tiefen Laublagen an sehr feuchten Stellen, aus Steinlagern, um Felsblöcke oder alte Baumstrünke und -Wurzeln) durch ein feines Sieb mit ca. $\frac{3}{4}$ mm Maschenweite, gibt die durchgefallenen, kleinen Partikelchen in das Sieb zurück, stellt es auf eine Untertasse mit etwas Wasser und setzt das Ganze der Sonne aus. Durch das Austrocknen der Erde werden die darin enthaltenen Tiere nach unten getrieben, wintern wahrscheinlich endlich die Feuchtigkeit und fallen durch das Sieb ins Wasser, wo sie oben schwimmen und leicht gesehen werden können. Doderò hat auf diese Weise schon 7 *Leptotyphlus*-Arten in Italien aufgefunden.

Ueber eine von mir in Anwendung gebrachte, sehr zweckmässige und wirksame Auslesevorrichtung soll im nächsten Bande dieser Zeitschrift in einem eigenen Kapitel ausführlich berichtet werden.

Beschreibungen neuer dalmatinischer Koleopteren.

Von Dr. JOSEF MÜLLER, Triest, Staatsgymnasium.

III. Teil.*)

(Eingelaufen am 15. September 1907.)

Euconus (Tetramelus) biokovensis nov. spec.

Rötlichgelb. Der Kopf kurz oval, deutlich schmaler als der Halsschild, zwischen den Fühlerwurzeln leicht eingedrückt, auf den gerundeten Schläfen mit schräg nach hinten gerichteten Haaren ziemlich dicht besetzt. Die Augen auf einen sehr kleinen, pigmentlosen, schwer sichtbaren Fleck reducirt. Die Fühler ziemlich gedrungen gebaut, das dritte, vierte und fünfte Glied kaum länger als breit, das sechste kugelig, das siebente ein wenig breiter als lang, die drei vorletzten, mit dem Endglied eine scharf abgesetzte Keule bildenden Glieder stark quer, fast doppelt so breit als lang. Der Halsschild etwa so lang als breit, vor der Mitte gerundet erweitert, oben mässig stark gewölbt, vor der Basis mit einer schmalen, aber scharf eingeschnittenen Querfurche, die in der Mitte eines deutlichen Längsfältchens entbehrt. Die Flügeldecken fast genau elliptisch, in der Mitte etwa doppelt so breit als der Halsschild, äusserst schwach punktirt und mit gelblichen, nach hinten gerichteten Haaren undicht besetzt, gegen die Basis und Spitze leicht gerundet verengt, an der Basis mit einem breiten, aber sehr kurzen, nach hinten nicht verlängerten Eindruck. Länge: 1,2 mm.

Im Biokovogebirge (Central-Dalmatien) von mir am 25. Juli 1905 in einer Seehöhe von etwa 1300 m aus Buchenlaub gesiebt. Im ganzen wurden vier Exemplare erbeutet, von denen sich eines im Wiener Hof-

*) II. Teil in dieser Zeitschr. 2., 208—210.